

Preislied zu Ehren der heiligen deutschen Fürstin, „der lieben hl. Elisabeth“, wie unser Volk sie nennt. Das Stausenlied ist ein großartig concipiertes, tiefbedeutungsvolles Epos, welches der allgemeinsten Anerkennung und der weitesten Verbreitung würdig ist.

Darfeld (Westfalen).

Dr. Heinrich Samson, Vicar.

- 19) **Der hl. Wolfgang, Bischof von Regensburg.** Historische Festschrift zum 900jährigen Gedächtnisse seines Todes (31. October 1894). In Verbindung mit zahlreichen Historikern herausgegeben von J. B. Mehler, Präses und Religionslehrer in Regensburg. Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung. 1894. XVI und 416 Seiten in Großoctav mit 71 prächtigen Abbildungen in reichem Originaleinband. Preis M. 5.— = fl. 3.10.

Es war ein vortrefflicher Gedanke, zur Jubelfeier des hl. Wolfgang eine Festschrift erscheinen zu lassen. War der Heilige in einem der dunkelsten Jahrhunderte ein hell leuchtender Stern, so war er überhaupt eine Zierde der deutschen Kirche, die seiner nie vergessen darf. Prosa und Poesie, Feder und Pinsel haben sich hier vereinigt, um sein Leben und Wirken, seine Tugenden und Wunder zu verherrlichen und die Verehrung zu schildern, welche ihm von den Gläubigen geworden ist. In prachtvoller Ausstattung bei sehr billigem Preise wird die Festschrift den Lesern übergeben. In historischer Beziehung hat das „Linzer Volksblatt“ aus der Feder des bekannten Geschichtsschreibers Konrad Meindl Ende des vorigen Jahres einen wichtigen Epilog gebracht, der bei einer Neuauflage verwertet werden sollte.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

- 20) **Das Ideal des Priesterthums.** Briefe des ehrwürdigen P. Pibermann, des Stifters der Congregation vom heiligen Geiste und vom heiligen Herzen Mariä. Nach dem Französischen bearbeitet von J. Heilgers, Pfarrer in Roisdorf. Mit hoher oberhirtlicher Genehmigung. Paderborn. Schöningh. 1893. VII und 200. 8°. Preis M. 2.— = fl. 1.24.

Der ehrwürdige P. Pibermann begann bald nach seinem Uebertritt aus dem Judenthum zur katholischen Kirche eine lebhafte Correspondenz mit Seminaristen, Seminardirectoren sowie anderen Weltgeistlichen und Ordensleuten, welche in drei Bänden in Paris erschienen ist. Daraus hat Pfarrer Heilgers nach dem Inhalt der Briefe eine Zusammenstellung gemacht und sie unter folgenden Rubriken geordnet:

„Der Beruf zum geistlichen Stand“ (S. 17—34); „Die verschiedenen Stufen des Priesterthums und die Verpflichtungen, welche sie auferlegen“, (S. 35—62); „Der Priester in seiner Wirksamkeit“ (S. 63—85); „Vom Vertrauen auf Gott und von der Hingebung an die Vorsehung, welche der Priester in jeder Lage besitzen soll“ (S. 86—98); „Von dem Verhalten des Priesters gegen seine Standesgenossen und Mitmenschen“ (S. 99—107); „Das Geheimnis des Kreuzes auf dem Wege der Vollkommenheit“ (S. 108—133); „Vom Verhältnisse des Priesters zum heiligsten Sacramente des Altars“ (S. 134—140); „Anleitung zum Streben nach priesterlicher Vollkommenheit und Heiligkeit“ (S. 141—182); „Vorbilder für das priesterliche Leben und Wirken“ (S. 183—196).

Der Bearbeiter wollte eine wörtliche Uebersetzung liefern; wohl insofern dessen begegnen wir sehr vielen schwerfälligen Sätzen, die man beim ersten Lesen nicht versteht, ja es kam uns bisweilen der Wunsch, das Original daneben zu

haben, um die Sache schneller und besser zu verstehen. Seite 193 steht auch ein ganz unverständlicher Satz. Außerdem haben wir nicht weniger als 25 sprachliche oder grammatische Unrichtigkeiten bemerkt, abgesehen von der eigenthümlichen Interpunction.

Aus den Briefen spricht eine erhabene Auffassung des Priesterthums und eine gesunde Ascese, die unsomehr zu bewundern ist, als der Verfasser sie zum größten Theile in den Jahren geschrieben, wo er noch Minorist war. Sehr wohlthuend wirkt es auch, bei einem Franzosen nur wenige jener frommen Phrasen zu finden, welche erhaben klingen, aber keinen greifbaren Inhalt haben. Ein offenbar falscher Satz steht Seite 121: „Jede göttliche Einwirkung richtet sich zuerst auf den Willen und dann auf den Verstand.“

„Das Ideal des Priesterthums“ kann Seminaristen sowohl, als auch jedem Welt- und Ordenspriester als geistliche Lektüre empfohlen werden.

Mainz.

Nector Dr. W. E. Hubert.

21) **Albrecht Dürer**, sein Leben, Wirken und Glauben. Von A. Weber. Mit elf Abbildungen. Regensburg. Pustet. 1894. Preis M. 1. — = fl. —.62.

Nachdem heutzutage die christlichen Künstler so gerne auf die alten Meister hingewiesen werden, begrüßen wir es aufrichtig, daß in obigen Werke ein Kenner unserer vaterländischen Kunst uns das Lebensbild des hervorragendsten deutschen Künstlers in anziehender Form und mit kritischer Sichtung vorführt. Zudem ist das Werk so beschaffen, daß man es sich ohne Opfer erwerben kann und durch die Lectüre nicht allein über einen einzelnen außergewöhnlichen Geist mit genügender Ausführlichkeit unterrichtet wird, sondern auch mancherlei Anregungen über Kunstfragen erhält.

Dürer hat sich aus einer ziemlich handwerksmäßigen Umgebung mit bewundernswerter Entschiedenheit zum Künstler emporgearbeitet, der seine ganze Persönlichkeit zu möglichst würdiger, seiner Zeit homogener Darstellung hoher und in erster Linie christkatholischer Ideen einsetzte. Er ist der erste deutsche Künstler, der aller Schablone gänzlich entsagte. Wer wollte sich nicht einmal etwas näher mit diesem ruhmreichen Manne befassen, der von den Protestanten lange als einer der ihrigen gefeiert wurde, von dem aber Weber klarer, als es sonst irgendwo geschehen, den Nachweis erbringt, daß er zeitlebens katholisch gedacht, gefühlt und gearbeitet hat und endlich katholisch gestorben ist! Sicher wäre Dürer ohne seine hochgebildeten Freunde, besonders Willibald Pirckheimer, nicht zu so hoher Entwicklung gelangt. Mögen wir über der Ehre, die wir den Todten erweisen, unserer Verpflichtungen gegen die lebenden Künstler nicht vergessen! Möge die Zeit nicht ferne sein, in welcher Künstler und Kunstfreund im Dienste der christlichen Ideen freundschaftlich zusammenwirken, wie Pirckheimer und Dürer! Jenen Lesern, welche nicht über gute Abbildungen von Kunstwerken verfügen, werden die dem Buche beigegebenen, geschickt ausgewählten Bilder sehr willkommen sein.

München.

Sebastian Staudhamer, Hofstaatsarchivar.

22) **Erholungsstunden von Cardinal Manning**, einzig autorisierte Uebersetzung von Dr. Franz Steffens. Freiburg im Breisgau. 1893. 112 S. Mit dem Bildnisse des Cardinals. Preis M. —.80 = fl. —.50, gebunden M. 1.20 = fl. —.74.

Unter „Erholungsstunden“ darf man sich nicht etwa eine schriftstellerische Spielerei vorstellen. Der große Cardinal hat vielmehr in diesem Büchlein herrliche, seines gefeierten Namens, seines scharfen Geistes und seiner feinen Beobachtungsgabe würdige Gedanken niedergelegt über „Ehre, Charakterfestigkeit, Stolz, Eitelkeit, Popularität, Eigenliebe, Klatsch, der vierte Stand, über Kritiker